

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 13

Artikel: Wunschbild und Realität
Autor: Heisch, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621376>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Peter Heisch

Wunschbild und Realität

Bei den Fernsehanstalten lässt sich eine sichtbare Zunahme der Kriminalität feststellen, die aus der Flimmerecke auf uns ausstrahlt. Deutschlands Kommissare sind pausenlos im Einsatz und jagen hinter den Verbrechern her. Die Beschäftigungslage in den Atelier-Büros ist gut. Es müssen sogar laufend Neueinstellungen vorgenommen werden. Das Angebot regelt die Nachfrage; denn wenn die Fernsehkriminalen nicht alle Hände voll zu tun hätten, wären vermutlich noch mehr Schauspieler arbeitslos. Der Zuschauer aber hat ein Recht darauf, jeden Abend ein anderes Gesicht als Chef vom Dienst zu sehen. Als zusätzliche Abwechslung empfunden wird es, dass dabei gelegentlich auch einmal ein Kommissar in der Sendereihe seines Kollegen die Rolle des Delinquenten übernimmt.

Psychologisches Einfühlungsvermögen ist die Stärke von Kommissar Erik Ode/Keller, der eine untrügliche Ahnung dafür besitzt, wo sich die seelischen Knoten eines verwickelten Falls befinden. Dazu genügen ihm schon die geringsten Beweismittel; er braucht nur dem der Tat Verdächtigen von schräg unten herauf tief in die Augen zu sehen, und alles ist sofort sonnenklar. Doch mit Derrick, scheint es, hetzt Erfolgsautor Reinecker seinen eigenen Kommissar langsam zu Tode. Wo dieser drahtige, sportlich durchtrainierte Bildschirmbeamte in Erscheinung tritt, erfasst er blitzschnell die jeweilige Situation, die er mit seinen quellerblauen Augen alsbald durchschaut. Er betritt, sagen wir einmal, das Lokal, in dem kurz zuvor jemand auf rätselhafte Weise ums Leben gekommen ist, blickt sich rasch um, sieht das leerstehende Bierglas auf dem Tisch und den Mörder im Geiste bereits vor sich.

Der clevere Kommissar Haverkamp bringt den Bankräuber zwischen wiederholten Versöhnungsversuchen mit seiner geschiedenen Frau und einer trefferreichen Ver-

folgungsjagd schliesslich auf Grund einer Stecknadel als Indiz zur Strecke. Dagegen liest der röhrenfüllende Wiener Marek die Lösung der ihm übertragenen Fälle zumeist aus dem Kaffeessatz seines heissgeliebten Mokkas, während Kollege Männli, seines Zeichens dilettantischer Privatdetektiv in Zürich (oder so) mit echt schweizerischem Understatement (Untertriebung klänge für die dortigen Verhältnisse zu übertrieben deutsch) nicht jeden Auftrag zum erfolgreichen Abschluss bringt. Ganz anders der Wanninger Sepp, der vitalste und dienstälteste von allen, der in der Ermittlung einer Straftat bekanntlich so seine eigenen Methoden sowie einen verlässlichen Rheumatismus hat, welcher letzterer ihn ebenso todsicher auf die Fährte des Schurken führt wie

normale Menschen zur Wettervorhersage. Und Graf Yoster gibt sich zwar häufig die Ehre, aber niemals die Blöße, am Ende nicht Licht in das Dunkel mysteriöser Vorfälle gebracht zu haben. Alle nehmen sie unermüdlich die Verfolgung auf und legen uns den Gesetzesbrecher innert längstens 45 Minuten fixfertig auf den Bildschirm des Hauses, versehen mit der Etikette: «Verbrechen lohnen nicht!»

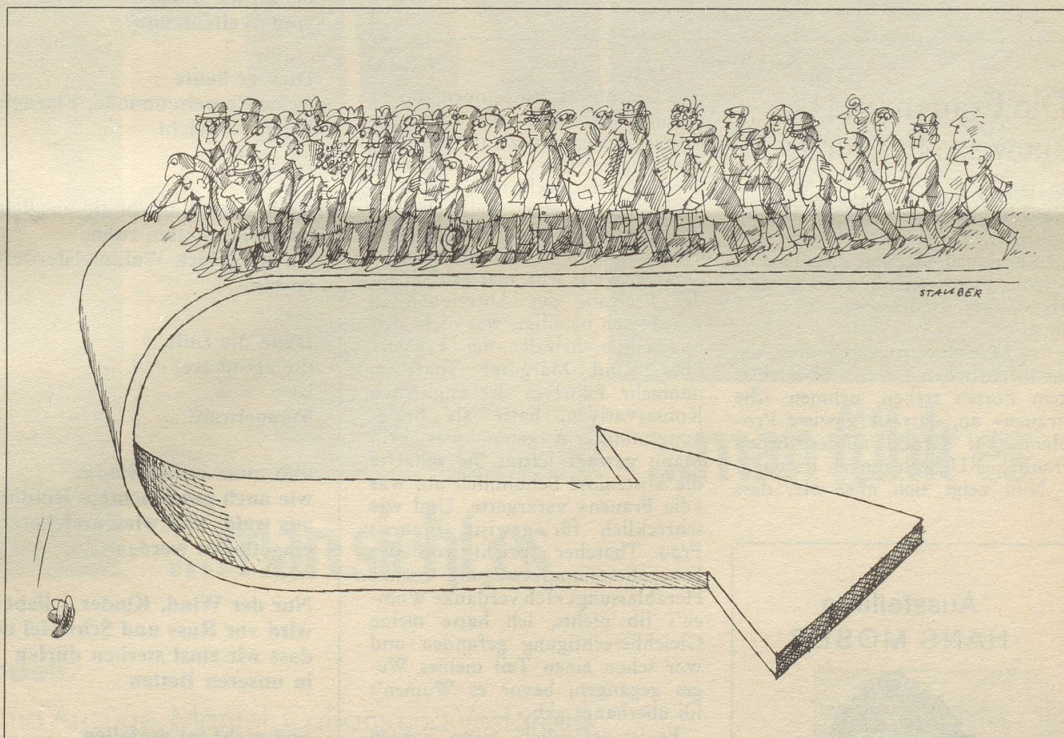
Um so grösser ist dann aber die Ernüchterung am Freitagabend, wenn TV-Ganovenjäger Eduard Zimmermann im Glotzophon erscheint, Name, Photo, mutmasslichen Aufenthaltsort, genaue Personenbeschreibung eines Straffälligen bekanntgibt, dessen Tatwaffe vorzeigt, mögliche Motive erläutert, eine im Film festgehaltene Rekonstruktion des Tathergangs vor der Kamera abfahren lässt und danach inständig - beschwörend - eindringlich um sachdienliche Hinweise bittet, die zur Ergreifung des Gesuchten führen...

Merke: Entweder haben Kriminalbeamte keine Phantasie oder Kriminalautoren zuviel.



HENKELL

Der Sekt,
der eine
ganze Welt
beschwingt



Jubel, Trubel, Heiterkeit

Die Fasnacht ist glücklich vorbei, vor lauter Heiterkeit und Jubel, war da ein Trubel, dass man kaum noch durchkam. Speziell natürlich in Zürich. Obschon da die Truckete an der Bahnhofstrasse manchmal noch grösser ist. Etwa vor den Schaufenstern von Vidal im Nr. 31, da sind so schöne Orientteppiche ausgestellt, dass die Leute vor Freude jubeln.

**Schenker
Storen
- ein Begriff
für
Qualität**

Emil Schenker AG
5012 Schönenwerd
Vertretungen Basel, Bern, Biel,
Camorino, Genève, Neuchâtel,
Chur, Solothurn, Fribourg,
Lausanne, Luzern,
St. Gallen, Sion,
Winterthur, Zürich



Gogo-Girls

Gogo-Girls sind junge Tänzerinnen, die sich damit begnügen, bei ihrem Auftritt sich grösstenteils nur in Schweigen zu hüllen. *fis*

Erköl-

tet? Sofort mit Trybol gurgeln. Die Heilkräutersäfte schützen die empfindlichen Schleimhäute in Mund und Hals.